

nach einem halben Jahrhundert immer noch nicht eingeholt sind. Der Titel „Zerbrechlich und kraftvoll“ wird so erklärt, dass es sich dabei um zwei Attribute handelt, „in denen christliche Existenz heute und morgen ihre Konturen findet.“ (8) Reizvoll ist gerade die Polarität, die so eröffnet wird. Wie zu erwarten, behandeln die Grundsatzreferate die großen Texte des Konzils, vor allem die vier Konstitutionen: „Lumen gentium“ (Bernhard Körner: „Die Kirche auf dem Weg zu Gott“, 11–31), „Gaudium ex spes“ (Rainer Bucher: „Die Chance des Prekären“, 32–47), „Sacrosanctum Concilium“ (Basilius J. Groen / Peter Ebenauer: „Alles, was atmet, lobe den Herrn“, 49–74) und „Dei Verbum“ (Josef Pichler: „Zur Quelle gehen“, 75–104). Eine Vorlesung galt der Konzilerklärung „Nostra aetate“ (Ulrike Bechmann: „Eine neue Basis für die Haltung der Kirche zu den Religionen, 105–120). Ergänzend sind weitere aktuelle Themen angefügt zum Thema „Frauen“ (Hildegard Wustmans: „Das Zweite Vatikanum und die Frauen“, 121–139), zu Madeleine Delbr  l (Elisabeth Pernkopf: „Diese Stra  , diese Welt ist für uns der Ort unserer Heiligkeit“, 141–158), zur sozialen und gesellschaftlichen Neupositionierung der Kirche (Leopold Neuhold: Heildienst auch im Weltdienst“, 159–180) und zum   kumenismusdekret (Pablo Arg  rate: „  kumenisches Christsein und der Weg zur vollen Katholizität der Kirche“, 181–199). Den Abschluss des Bandes bildet eine Überlegung zur Hermeneutik des Konzils und zur Einheit der Kirche (Siegfried Wiedenhofer: „Re-Vision des Konzils“, 200–221). Wiedenhofers Fazit kann als Grundaussage des gesamten Bandes gelten: „Das Konzil bleibt gerade so wie es ist eine unerlässliche gesamtkirchliche Orientierung als Glaubenszeugnis an einem der größten kirchengeschichtlichen Übergänge.“ (215) Die Beiträge des Bandes befähigen zur kritischen Reflexion und bestärken dabei, sich dieses Glaubenszeugnis zu Eigen zu machen und engagiert zu vertreten.

Linz

Hanjo Sauer

◆ Tück, Jan Heiner/Bieringer, Andreas (Hg.): „Verwandeln allein durch Erzählen“. Peter Handke im Spannungsfeld von Theologie und Literaturwissenschaft. Herder Verlag, Freiburg i. Br.–Basel–Wien 2014. (244) Geb.

Euro 19,99 (D) / Euro 20,60 (A) / CHF 28,50. ISBN 978-3-451-32673-8.

Jan-Heiner Tück, als Professor für Dogmatik in Wien gegenwärtig einer der umtriebigen und pr  sentesten systematischen katholischen Theologen im deutschsprachigen Feld, hat immer schon seiner Liebe für die Literatur auch wissenschaftlich Raum gegeben. In jüngster Zeit gibt er diesem Bereich klare Gestalt und Struktur. Die 2016 von ihm in Wien eingerichtete „Poetikdozentur Literatur und Religion“, in der namhafte Gegenwartsautorinnen und -autoren zu diesem Fragekomplex Stellung beziehen, ist europaweit einzigartig.

Wie Vorbereitungen zu dieser – ab 2017 auch publizistisch dokumentierten – Dozentur wirken drei in gleicher Aufmachung publizierte Sammelbände, die im Herder-Verlag erschienen und vorhergehende theologisch-literarische Symposien bündeln und dokumentieren: 2013 zu Martin Walser und 2017 zu Arnold Stadler. Der mittlere dieser B  nde, 2014 erschienen, widmet sich dem Werk Peter Handkes.

Für alle drei B  nde gilt: Hier sind AutorInnen versammelt, die sowohl kompetent als auch sprachlich gekonnt ihre Themen entfalten. In sinnvoller Zusammenstellung und Ordnung werden die Beiträge so präsentiert, dass nicht – wie so oft bei Sammelbänden – eine eher zufällige und kaum aufeinander bezogene Vielfalt entsteht, sondern stringente Züge erkennbar werden. Hier wird der Diskurs von „Theologie und Literatur“ in Differenzierung und Vertiefung weitergeführt, der entscheidende Perspektiven für die Zukunft weist. Der für das Forschungsfeld unverzichtbare Anspruch auf Interdisziplinarität wird vorbildlich eingelöst, beteiligen sich doch Theologen wie Publizisten und Literaturwissenschaftler. Handke habe – so die Herausgeber – „immer wieder auf seine katholische Sozialisation“ (13) Bezug genommen. Mehrfach finden sich „biblische Anspielungen und liturgische Subtexte“ (ebd.) sowie „sporadische Notizen zur Bedeutung kirchlicher Zeremonien und Beschreibungen von Messbesuchen“ (14). Da vor allem die Liturgie im Zentrum seiner religiösen Anspielungen steht, ist es nur konsequent, dass mit dem   sterreichischen Andreas Bieringer (jetzt: Baden b. Wien) ein Liturgiewissenschaftler als Mitherausgeber dieses Bandes fungiert.

Dass Handke einer Prosa verpflichtet sei, die „nicht immer einfach zu lesen ist“, weil

sie „das Erzähltempo verlangsamt“ (9), wird dabei vorausgeschickt. Sein Werk wird in der Tat unterschiedlich rezipiert: Durchaus gilt es Stimmen, die bei ihm vor allem „hochgestochene Wichtigtuerei“ finden, eine Ansammlung von „ambitionierte[n] Plattitüden“ (205), das wird hier nicht verschwiegen. Im Buch versammeln sich freilich ausschließlich BeiträgerInnen, die das Gegenteil herauslesen. Für sie sind Handkes Texte durchgängig eine – gerade auch für TheologInnen wichtige – „Schule der Andacht und Aufmerksamkeit“ (9). Seine Faszination für „die verborgene Präsenz des Heiligen“ (14), seine „eucharistische Poetik“ (29 ff., *Jan-Heiner Tück*), „liturgische Poesie“ (85 ff., *Andreas Bieringer*), seine Meditationen über Wiederholung, Verwandlung und die „Bergung der Dinge“ (233 ff., *Egon Kapellari*) werden als Anregung für einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit durchbuchstabiert.

Die Beimischung einiger widerborstiger Stimmen wäre dabei durchaus spannend gewesen: Ausführungen von BeiträgerInnen, die Handkes Werk ästhetisch kritisieren. Oder Rückfragen an Handkes religiöse Bezugswelt, die in ihrer auf einer geschlossenen traditionell-katholischen Weltsicht beruhenden liturgischen Zuspitzung einseitig bleibt und andere Elemente ausblendet.

Im Spektrum der insgesamt 17 Beiträge – darunter ein Kurz-Text von Handke selbst sowie eine Zueignung von *Arnold Stadler* – entfaltet sich ein breiter Zugang zu den unterschiedlichsten Werken Handkes quer durch seine Schaffensphase. Sie sind transparent gegliedert: Neben „Theologische Annäherungen“ treten „Literaturwissenschaftliche Zugänge“ (*Helmuth Kiesel, Hans Höller*), „Liturgische Spuren“ (u. a. von *Alex Stock*) leiten über zu „Beziehungswelten“ (u. a. von *Mirja Kutzer*), „Motive“ (u. a. von *Hans Barlach*) stehen neben abschließenden „Stimmen“ (u. a. von *Erich Kock*). Was hier fehlt, ist ein kompakter Überblick über das Gesamtwerk unter theologisch-literarischer Perspektive. Ein solcher Überblick wäre ungemein verdienstvoll – verlangte aber eine im Blick auf Handke ungemein komplexe, umfassende Werkkenntnis und ausgewiesene theologisch-literarische Kompetenz. Die BeiträgerInnen werfen ihre Schlaglichter auf ausgesuchte Facetten, hierin äußerst qualifiziert und kreativ. Eine grundlegende theologisch-literarische Gesamtuntersuchung zum Werk Handkes steht aber weiterhin aus. Sie ist von den hier vorgelegten

Bausteinen her aber erstmals überhaupt denkbar geworden. Darin liegt ein erheblicher Verdienst dieses weg-weisenden Kompendiums.

Was dem Band gut täte, wäre eine noch präzisere Einbindung in den bisherigen theologisch-literarischen Diskurs. Aktuelle Studien werden zwar genannt, aber kaum wirklich inhaltlich fruchtbar gemacht. Manche offensichtlichen Bezüge bleiben ohne klare Benennung. Wenn etwa ganz allgemein moniert wird, heutige „Theologen neigen dazu, Literatur auf religiöse Stellen hin abzusuchen“, wie „ein Trüffelschwein“ mit einem „wachen Riecher für schöne Stellen und interessante Passagen“ (11), dann hätte man schon gern Belege und Konkretionen gewünscht – und das Zugeständnis, dass auch das vorliegende Buch nicht völlig frei von der genannten Versuchung ist.

Grundsätzlich belegt es freilich, wie ein zugleich respektvoller, kontextbewusster, aber auch eigen positionierter theologischer Umgang mit Literatur möglich wird. Dieser Band erweitert so nicht nur quantitativ bislang vorliegende Arbeiten, er setzt neue Qualitätsstufen in den aktuellen theologisch-literarischen Diskurs. Er vergrößert so die Spannung auf die bei Herder neu angekündigte und von Tück zusammen mit Tobias Mayer herausgegebene Reihe über Religion und Literatur, die aus der Wiener Poetikdozentur erwächst.

Augsburg

Georg Langenhorst

THEOLOGIE INTERKULTURELL

♦ May, John D'Arcy: *Buddhologie und Christologie. Unterwegs zu einer kollaborativen Theologie* (Salzburger Theologische Studien interkulturell 14). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2014. (160) Brosch. Euro 18,00 (D, A) / CHF 25,90. ISBN 978-3-7022-3348-8.

Die Arbeit des katholischen Theologen John D'Arcy May entstammt seinem Kurs am Zentrum für Interkulturelle Theologie und Studium der Religionen in Salzburg, den er 2008 gehalten hat. Daraus entstand dieses schmale, aber sehr dichte Bändchen, das „die gegenwärtige englischsprachige Diskussion zum Dialog zwischen Buddhisten und Christen einer deutschen Leserschaft vermitteln“ soll.

Der australische Autor ist prädestiniert für diese Aufgabe. Sein Leben hat sich in verschie-